

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Franz Kafetseder aus Dimbach bei Perg, der 7. Kompagnie. 40 Feinde starren sie wie entgeistert an.

Des besseren Ausschusses wegen stehend, feuern sie das Gewehr an der Hüfte belassend, unbekümmert um das feindliche Maschinengewehr, das sie von der Höhe 2071 aus mit Geschossen übersprüht, in den verdühten Häufen. Jeder Schuß lichtet die Feinde, nur drei bis vier entkommen.

Kafetseder wird tödlich getroffen, Vogelgruber verliert zwei Finger der linken Hand, ein Streifschuß verletzt seine rechte, doch erst ein Granatsplitter in den Hals veranlaßt ihn zurückzugehen.

Der Reserve-Gefreite Ferdinand Pree der 7. Kompagnie, aus St. Leonhard bei Freistadt, Landsturm-Infanterist Georg Wartberger der 5. Kompagnie aus Vorderstoder, Bezirk Kirchdorf, die Landsturm-Infanteristen Josef Dittinger der 5. aus Neuhofen, Bezirk Linz, und Karl Teufelmayr aus Steyr der 5. Kompagnie, erledigen inzwischen die im eigenen Graben am weitesten vorgedrungenen Gegner durch wohlgezielte Schüsse; kein Feind wagt es mehr dort vorzugehen. Nun kämpfen sie mit Schnellfeuer das von der Höhe 2071 ratternde Maschinengewehr nieder, das bald nur mehr einzelne Schüsse abzugeben vermag.

Teufelmayr erhält einen schweren Kopfschuß, doch die drei anderen schießen mit den umherliegenden Gewehren weiter, die ein braver versprengter Offiziersdiener vom Schwesterregimente 59 als Büchsenspanner ladet.

Die Munition geht zur Neige — gegen 300 Schuß verfeuern unsere Helden. Mit den Händen gräbt der Neunundfünfziger verschüttete Magazine aus und findet auch noch die Ruhe, dieselben zu putzen. Leider war der Name dieses Prachtmenschen nicht zu erfahren — wie die gute Fee im Märchen verschwand er nach seiner Tat spurlos.

Die Infanteristen Johann Seyer der 7. Kompagnie, aus Engerwitzdorf-Urfahr, und Franz Penzinger der 5. Kompagnie, aus St. Roman-Schärding, beteiligen sich an dem flankenstoße des Korporals Vogelgruber bis zur Vernichtung des Feindes. Sie gehen dann, besorgt um den Anschluß an das 4. Bataillon die Verbindung suchen. Sie verharren, da die geringe Zahl der am Leben Bleibenden eine Ablösung nicht zuläßt, in dem acht Stunden währenden Trommelfeuer freiwillig als Beobachtungsposten in dem deckungslosen Graben.

Die Landsturminfanteristen Franz Stadlmayr aus Neuhofen bei Linz der 7. Kompagnie und Josef Mayrhofer aus Prägarten-Freistadt der 6. Kompagnie, verbleiben als einzige Besatzung in dem Abschnitte des Sturmzuges und weisen mit Handgranaten und Infanteriefire jede Annäherung der Italiener so kräftig ab, daß die früher erwähnten acht Mann ungestört ihre Hilfsaktion durchführen können.

Während diese Beispiele heldenmütigsten Kampftums und todestreuer Kameradschaft in der unmittelbaren Nähe der Zirkusdoline vor sich gingen, lag auch auf den Sektionen 107 (6. Kompagnie) und 106 (7. Kompagnie) Trommelfeuer.

Gegen 6 Uhr 45 Minuten früh meldet ein verwundeter Beobachtungsposten seinem Kommandanten (Oberleutnant i. d. Ref. Brunhuemer), den schon weit gegen die 8. und eigene Kompagnie vorgedrungenen Feind. Ein vorschnelles Befehlen, solange die italienische Artillerie noch den eigenen Graben bearbeitet, verursacht nur Verluste.

So ist es denn ein hoher Beweis besonnener Entschlußkraft, daß der Kompagniekommandant seine Leute erst alarmiert, als der Feind das eigene Hindernis, das heißt die Reste desselben erreicht.

Nun liegt die feindliche Feuerwelle als Sperrfeuer bereits im Rücken — Feldwebel Bauer vollführt sein Heldenstücklein und die Kompagnie behauptet durch ihre disziplinierte Ruhe die Stellung unangetastet.

Die von Oberleutnant Pernklaus persönlich aufgestellten Maschinengewehre können, trotz des vom Gelände stark behinderten Ausschusses, die Infanterie flankierend unterstützen. Der herrliche Geist dieser Waffe tut das übrige. Die richtige, vor allem ausschlaggebende Aufstellung der Gewehre, ist das Verdienst des Kompagniekommandanten, das Resultat seiner Schulung.

Oberleutnant Heinz Frouda, der tapfere Kommandant der 7. Kompagnie in der Sektion 106, zeitgerecht am Flecke, bewahrt trotz der übertriebenen Gerüchte und der unzweifelhaft kritischen Lage mit seinen Zugkommandanten kaltes Blut und der Draht der 7. Kompagnie bleibt rein. Unmittelbar nach dem Einbruche in die Stellung des Leutnants i. d. Ref. Jgielski, vereinigt der Feind sein Feuer auf die Zirkusdoline.

Trotz der greifbaren Nähe des Kampfgrabens fehlt vorerst jede Orientierung. Todesmutige Telephonisten, am Baudie kriechend, stellen zwar die Leitung zu der wichtigsten Sektion (108) auf Augenblicke her, aber das Kampfgetöse verhindert jedes Gespräch; von einer Verbindung mit den rückwärtigen Kommandanten ist selbstverständlich keine Rede.

Da kommt zerschunden und zerkratzt eine Ordonnanz, Infanterist Jirsa der 8. Kompagnie durch den Feuerkessel. Dreimal im Laufe von einigen Stunden überbringt er richtige Lagemeldungen. Auch den Einbruch des Feindes erfahren wir zeitgerecht.

Die Verschiebung der Reserve (Oberleutnant Fikö mit seiner Halbkompagnie), ja das bloße Herausbringen derselben aus dem Loch verursacht schwere Verluste. Leutnant Graf von den 22er-Jägern findet den Heldentod. Das in die Doline einschlagende Sprengstück eines eigenen 30.5-Zentimeter-Geschosses kostet vier Opfer. Die Italiener auf der Höhe 2071, bisher das Ziel dieser artilleristischen Sternschnuppen, haben auf einmal Ruhe. Unser Mörser bei Borgo hat eine für die Hessen unglückliche Korrektur vorgenommen. Bang erwartet alles den nächsten Schuß. Auch wir verschließen die letzten Grünen, und die braven Beobachter auf der Cima Dieci erkennen zeitgerecht den Irrtum.

So wird eine zweite Linie, der Dolinenrand — etwas anderes erweist sich als unmöglich — während dieses Feuerwirbels besetzt und der von mir zurückbehaltene halbe Sturmzug unter Leutnant i. d. Ref. Dr. Priesner, bildet vom linken Flügel der 6. Kompagnie gegen die Jäger einen Haken. Das feindliche Infanteriefire kommt immer näher, jeden Augenblick erwarten wir Handgranaten.

Wie lange diese furchtbare Spannung dauerte, konnte ich erst später berechnen.

Hauptmann Spazil zerreißt alle Reservate, Skizzen und Pläne; dies ist der letzte Dienst, den man dem Vaterlande erweisen kann. Von der Kavernendecke bröckeln Steine, die Kerze stürzt um und verlöscht durch den Luftdruck der Minen.

Leutnant Kemele, Leutnant Thieß, Oberleutnant Pernklaus versuchen nacheinander zu beobachten. Rauch und Qualm verhüllen alles.

Leutnant Kemele und Fähnrich Bockschütz verschließen die letzten Leuchttraheten, um die eigene Artillerie aufmerksam zu machen, daß etwas Ungewöhnliches vorgeht.

Oberleutnant Bauer, mein Adjutant, hält diese Haare bleichende Situation nicht mehr aus und erwartet in eine Decke gehüllt sein Schicksal.

Jede Veränderung wäre eine Erlösung — selbst der Tod.

Gerade will ich, als eine Maschinengewehrserie direkt ober unseren Köpfen rasselt, mein Tagebuch vernichten, da stürzen zwei Mann der 8. Kompagnie in die Höhle und schleppen zwei Italiener mit.

Als sie etwas beruhigt sind, melden sie trocken:

„Herr Major, die Kackinger san' naus g'haut und alle hin. Da schickt der Herr Leutnant Zwoa, damits wissen, vo wöldhan Regiment se san.“